

Amélie

Sechs Tage vor dem errechneten Geburtstermin wachte ich um 4.00 Uhr in der Früh von der ersten Wehe auf und wusste – wow, heute kommt unser Baby. Es war ein sehr freudiger und aufregender Moment für mich. Ich habe es genossen, im Bett zu liegen, in Erwartung auf die nächste Wehe. Alle 10 – 15 Minuten kam eine Wehe. Es war draußen noch dunkel und im Haus ganz still, denn Armin und Béla schliefen noch. Ich wollte sie auch noch nicht wecken.

Nachdem alle aufgewacht waren, erzählte ich, dass heute die Geburt unseres Babys sein wird. Da die Wehen nach wie vor in gleichem Rhythmus kamen, frühstückten wir erstmal und entschieden, dass Armin auch noch nach Gleisdorf fahren soll, um dort den Vertrag für seine neue Arbeit zu unterschreiben, aber dass er bis Mittag wieder zurückkommen sollte.

Gegen acht Uhr rief ich Josy an, um ihr zu berichten, dass heute unser Baby kommen würde. Sie war gerade auf dem Weg zu einer anderen Geburt. Die Wehen kamen nach wie vor im 10 – 15 Minuten Abstand. Josy sagte, dass sie jederzeit für mich am Telefon erreichbar sei und sich auch bei mir melden werde.

Den Vormittag verbrachte ich ganz entspannt mit unserem dreijährigen Sohn Béla. Wir räumten ein wenig im Haus herum, da wir erst fünf Tage zuvor unsere Möbel aufgestellt hatten. Ich erklärte ihm, dass ich während den Wehen eine kurze Pause brauche, um diese zu veratmen und daher in diesem Moment nicht mit ihm plaudern kann, das war ganz okay für ihn. Am späten Vormittag badeten wir ganz lange gemeinsam in einem Lavendelsalzbad.

Irgendwann dazwischen rief meine gute Freundin Eva an und wir telefonierten ziemlich lange, denn dazwischen musste ich wieder mal eine Wehe veratmen. Es war schön mit einer vertrauten Person zu sprechen.

Gegen Mittag meldete sich Josy bei uns, dass das Baby, zu dessen Geburt sie in der Früh gerade unterwegs war, schon auf der Welt sei und sie jederzeit kommen könne. Ich hatte nach wie vor gut zu veratmende Wehen im gleichen Abstand und versprach mich bei ihr zu melden, sobald sich etwas verändern sollte.

Kurz vor 13.00 Uhr kam Armin nach Hause. Er hatte unterwegs frisches Gebäck gekauft und so aßen wir gemeinsam eine kleine Jause. Während dem Essen hatte ich keine einzige Wehe – ca. eine halbe Stunde. Ich war ein wenig verwundert, fast enttäuscht – solange keine Wehe. Ich freute mich schon so auf die Geburt und wollte auf keinen Fall, dass die Wehen aufhörten. Plötzlich kam eine etwas heftigere Wehe und ich hatte den Drang schnell aufs WC zu gehen. Die Blase war gesprungen und es kam etwas Fruchtwasser. Also rief ich Josy an und sie sagte, dass sie sofort losfahren werde. Ich meinte noch zu ihr – so dringend ist es noch nicht, doch Hebammen wissen das zum Glück besser.

Irgendwie kam nun Bewegung ins Haus. Die Wehen kamen in kürzeren Abständen. Armin bereitete schnell noch ein paar Sachen vor, die uns Josy für die Geburt empfohlen hatte. Mit Béla besprachen wir, wen wir für ihn anrufen sollten, damit während der Geburt jemand für ihn da war und so baten wir Celine zu uns zu kommen.

Die Wehen waren nicht mehr gut zu veratmen. Ich stützte mich immer wieder an Armin ab oder ging in die Hocke. Armin massierte mir dazwischen den Rücken. Béla war einfach mit uns – sehr genau beobachtend und interessiert.

Celine kam. Kurz darauf kam Josy. Josy verschaffte sich kurz einen Überblick über die Situation, brachte ein paar Sachen aus ihrem Auto ins Haus. Nebenbei stellte sie schnell einen Topf mit Wasser auf, um ein paar ihrer Instrumente auszukochen, da sie diese ja an diesem Tag schon einmal gebraucht hatte.

Béla beschloss nun doch ein wenig mit Celine zu spielen.

Dann hat Josy mich gebeten, mich mal kurz hinzulegen, damit sie schauen kann, wie weit der Muttermund schon offen sei. Josy sagte – „du bist ganz offen, du kannst das Baby herauschieben“. Ich konnte es gar nicht glauben. Die nächste Wehe kam und ich presste mit. Ich glaube, es waren noch ein oder zwei Wehen und schon war der Kopf da. Als mir Josy und Armin das sagten, glaubte ich ihnen zuerst gar nicht – doch sie überzeugten mich und ich konnte tatsächlich den Kopf unseres Babys angreifen. Noch eine Presswehe - Josy sagte „Armin, du kannst das Baby auffangen“ - und unser Baby war da. Armin legte es mir auf den Bauch. Es war ein unglaublich schönes Gefühl – das Baby auf meinem Bauch, Armin neben mir. Josy hat noch ein kuscheliges Handtuch auf unser Baby gelegt und uns ein wenig alleine gelassen.

